

J.-E. 1650 ff., Briefe, die eine Waffenruhe zwischen Arogis von Benevent und den Kaiserlichen bezeugen, um 3 Jahre zu verschieben (S. 232). Alles, weil Gregor zuerst an den König und dann erst an den Curator schreiben musste!

Man hat wohl das Recht, sich zu wundern, wenn Ewalds schlagenden Argumentationen Einwände von der Art, wie die beispielsweise angeführten, entgegengestellt werden. Das Erstaunen wächst, wenn man bei Weise liest, dass Ewald seine nach den Handschriften vorgenommene Einordnung von J.-E. 1576—9 'ohne Grund' (S. 217), die von J.-E. 1821 'willkürlich' (S. 230), die von J.-E. 1677. 1679 'ohne stichhaltigen Grund' (S. 193) vorgenommen habe. Auf S. 218 Anm. 35 sagt Weise: 'weshalb Ewald dieses Schreiben (J.-E. 1642) nicht vom Herbst, sondern vom Frühling 599 datierte, bleibt dunkel', obwohl Ewald seine Gründe dafür auf S. 523 ff. und 529 seiner Abhandlung darlegt. Eben so wenig weiss Weise (S. 218 Anm. 32), warum Ewald den Brief J.-E. 1668 anders eingeordnet hat, als die Mauriner, obwohl er sich in der Abhandlung Ewalds darüber hätte belehren können. Schon diese auch nur beispielsweise angeführten Thatsachen, vollends aber seine schneidigen Ausführungen gegen Ewald auf S. 209—211, die sonst beinahe unverständlich wären, beweisen, dass Weise die Beweisführung Ewalds nicht derjenigen eindringenden Beachtung gewürdigt hat, die sie wohl von einem Gegner verdient hätte. Wenn Weise (S. 210) 'speciell' auf Cap. VI. der Ewaldschen Abhandlung verweist, so hat er übersehen, dass das Capitel eigentlich nur die Resultate der Abhandlung enthält und ohne die vorausgehende Argumentation (Cap. I—V, namentlich Cap. V.) nahezu unverständlich bleiben muss. Hätte er diese ersten Capitel genauerer Untersuchung gewürdigt, so zweifle ich nicht, dass er nicht von Ewald in jedem einzelnen Falle, in dem die Mauriner die Ordnung der alten Handschriften umstiessen, noch einen Gegenbeweis verlangt hätte. Er hätte auch nicht die Codification des 15. Jahrhunderts und die Versuche der Benedictiner als Autoritäten angerufen, sondern versucht, seine historische Darstellung mit der von Ewald hergestellten Quelle in Einklang zu bringen.

Die angeführten Stellen sind natürlich nicht die einzigen, in denen Weises aprioristische Vermuthungen und die Vernachlässigung von Ewalds begründeter Neuordnung Unheil anzurichten drohen. So verschiebt er die Ordnung der Briefe J.-E. 1408. 1411—14 auf Grund der Betrachtung, dass es nicht wahrscheinlich ist, dass der Papst seinem Nuntius in Ravenna, bald nachdem er abgereist ist, eine Instruction nachsendet; auf Grund der Vermuthung, dass mit den Worten 'partes istae — in gravi periculo sunt positae' das Unglück 'erst in Aussicht genommen' wird, das in J.-E. 1413 schon